

Die  
Pinzgau Tagebücher  
Kapitel 1

Der Schlüssel drehte sich mit einem widerwilligen Knarren im Schloss des alten Alpenhauses. Resi hielt inne, ihre Hand lag zitternd auf dem abgenutzten Messingknauf der Tür. Der Duft von Zirbenholz und Erinnerungen lag in der Luft, und für einen Moment konnte sie fast das dröhnende Lachen ihres Großvaters Josef aus dem Inneren hören.

Aber Josef war nicht mehr da. Der Gedanke ließ eine neue Welle der Trauer über die 16-jährige Resi hereinbrechen. Als sie das ruhige Haus betrat, tanzten Staubmotten in der schrägen Nachmittagssonne und setzten sich auf vertrauten Möbeln und verblichenen Fotos ab. In jeder Ecke stand eine liebgewonnene Erinnerung: der alte Sessel, in dem ihr Opa seine phantastischen Geschichten erzählte, die Küche, in der sie nach langen Wanderungen heiße Schokolade getrunken hatten, die knarrende Treppe, die zum Dachboden führte...

Resi wischte sich eine Träne von der Wange und erinnerte sich daran, warum sie hier war. "Sieh einfach seine Sachen durch", hatte ihre Mutter gesagt. "Sieh nach, ob es etwas gibt, das du für dich als Erinnerung behalten möchtest, bevor wir ... bevor wir das Haus verkaufen müssen." Die Worte waren ihr im Hals stecken geblieben, und Resi hatte genickt, unfähig, über den Kloß in ihrem Hals hinweg zu sprechen.

Schweren Herzens stieg sie die schmale Treppe zum Dachboden hinauf. Der Raum war vollgestopft mit Abenteuern aus einem ganzen Leben: staubige Wanderschuhe, alte Landkarten und kuriose Schmuckstücke von Josefs Reisen. Resis Finger fuhren über jeden Gegenstand, Erinnerungen flimmerten wie alte Filmrollen in ihrem Kopf. Resi hatte so oft Erkundungstouren durch die Schätze ihres Großvaters unternommen, dass ihr gleich auffiel, dass dieses Mal etwas anders war. In der Ecke, teilweise verdeckt durch einen verblichenen Vorhang, stand eine kunstvoll geschnitzte Holztruhe. Resi zögerte einen Moment, da sie diese Truhe aus ihrer Kindheit nicht kannte. Doch die Neugierde siegte, sie zog den Vorhang weg und kniete sich davor. Mit den Fingern schob sie den angeschlagenen Riegel auf.

Die Truhe öffnete sich knarrend und enthüllte in Leder gebundene Tagebücher. Resi stockte der Atem. Als sie das oberste Buch anhob, und es öffnete, flatterte ein gefalteter Zettel zu Boden, auf dem ihr Name in der vertrauten Schrift ihres Großvaters stand. Das Stück Papier sah neu aus im Gegensatz zu den vom Alter vergilbten Seiten des Tagebuchs.

Mit zitternden Händen entfaltete Resi das Papier und begann zu lesen:

*"Meine liebste Resi,*

*Wenn du dies liest, dann bin ich nicht mehr da, um dich persönlich zu begleiten. Aber sei nicht traurig, mein kleines Schatzl. Unsere Abenteuer sind noch lange nicht vorbei! Erinnerst du dich an all die Geschichten, die ich dir erzählt habe? Über den Alchemisten von Kaprun, der Wasserfälle in flüssiges Gold verwandeln konnte? Die geheimnisvollen Kreaturen, die in den Tiefen des Zeller Sees wohnen? Die versteckten Höhlen, in denen Geister uralte Schätze bewachen?*

*Das waren nicht nur Gute-Nacht-Geschichten, Resi. Es waren echte Abenteuer, und es warten noch mehr Geheimnisse auf die richtige Person. Und diese Person bist du.*

*In diesen Tagebüchern habe ich jedes Mysterium und jedes Rätsel, das ich in unserem geliebten Pinzgau enthüllt habe, festgehalten. Du wirst sehen, dass manche meiner Missionen leider unvollendet geblieben sind. Viele konnte ich selbst aufdecken, bei manchen habe ich nur an der Oberfläche gekratzt, bei anderen bin ich kurz vor dem Ziel gescheitert. Alle geheimen Schätze und Artefakte sind gut versteckt und geschützt, sodass sie nur ein wahrer Abenteurer finden kann.*

*Ich habe versucht diese Welt so lange wie möglich von dir fernzuhalten, um dich zu beschützen. Ich habe die Wahrheit in Gute Nacht Geschichten und Märchenerzählungen verpackt, aber eins war mir immer klar: Du hast das Herz eines Entdeckers, Resi. Es liegt dir im Blut. Du bist so weit. Die Zeit ist gekommen, dass du die Geschichten weiterschreibst und in meine Fußstapfen trittst. Wirst du diese Herausforderung annehmen? Wirst du zur Hüterin der Geheimnisse des Pinzgaus?*

*In jedem Tagebuch erwartet dich ein anderes Abenteuer. Vertraue deinem Instinkt, benutze deinen Verstand und denke daran, dass die größten Schätze oft im Verborgenen liegen.*

*Ich bin bei jedem Schritt auf dieser Reise bei dir, meine Liebe. Mach mich stolz.*

*All meine Liebe,  
Opa Josef "*

Tränen tropften auf das Papier, aber dieses Mal wurden sie von einem breiter werdenden Grinsen begleitet. Resi drückte das Tagebuch an ihre Brust, die Worte ihres Großvaters entfachten einen vertrauten Funken in ihrem Herzen.

Erinnerungen überfluteten sie, lebhaft und bittersüß. Sie erinnerte sich an das erste Mal, als Josef sie zum Wandern in die Pinzgauer Alpen mitgenommen hatte. Sie war kaum sieben Jahre alt, ihre Beine kurz und wackelig auf dem unebenen Terrain. Aber Josef war geduldig gewesen und hatte sie auf jedes Wunder am Wegesrand aufmerksam gemacht.

"Schau mal, Resi", sagte er, hockte sich neben sie und deutete auf ein Büschel zarter weißer Blüten. "Edelweiß. Weißt du, warum die so besonders sind?"

Resi hatte den Kopf geschüttelt, fasziniert von den sternförmigen Blüten.

"Sie wachsen nur im Hochgebirge", erklärte Josef, wobei seine Stimme zu einem verschwörerischen Flüstern herabsank. "Manche sagen, sie seien magisch. Dass sie denjenigen, die reinen Herzens sind, Wünsche erfüllen können."

Von diesem Moment an wurde jede Wanderung zu einer Schatzsuche. Josef erzählte ihnen Geschichten von Berggeistern und verborgenen Königreichen und verwandelte die ohnehin schon schöne Landschaft in ein Reich der unbegrenzten Möglichkeiten. Resis Lieblingsgeschichte war immer die über den geheimnisvollen Zeller See.

"Man sagt, dass es dort unten eine ganze Stadt gibt", hatte Josef ihr eines Abends erzählt, als sie am Ufer saßen und Steine über die glasige Oberfläche hüpfen ließen. "Eine alte Zivilisation, die sich unter das Wasser zurückzog, als die Menschen begannen, das Tal zu besiedeln. In stillen Nächten kann man, wenn man ganz genau hinhört, die Glocken ihrer versunkenen Kathedrale hören."

Resi lächelte bei dieser Erinnerung. Sie hatte unzählige Sommerabende damit verbracht, ihr Ohr an den Steg zu pressen, um diese mythischen Glocken zu hören. Natürlich hatte sie sie nie gehört, aber der Zauber der Möglichkeit war nie verblasst.

Als sie älter wurde, hatte Resi begonnen, anzunehmen, dass Josefs Geschichten genau das waren - Geschichten. Bezaubernde Geschichten, die ihre Abenteuer spannender machen sollten, auch wenn sie in ihrem Inneren immer einen Funken Hoffnung hatte, dass sie doch wahr waren. Jetzt, wo sie dieses Tagebuch und den Brief in der Hand hielt, durchfuhr sie ein Schauer der Aufregung. Ihre Kindermärchen waren wahr... so wie sie immer gehofft hatte.

Resis Augen wanderten zurück zur Truhe und betrachteten den Stapel der Tagebücher mit neuer Wertschätzung. Jedes einzelne, so wurde ihr klar, musste ein Teil des Puzzles enthalten, das Josef sein Leben lang zusammengesetzt hatte. Die Geheimnisse des Pinzgaus, die nur darauf warteten, gelüftet zu werden. Sie dachte an die Zeiten, in denen sie ihren Großvater gesehen hatte, wie er über alten Büchern und Landkarten brütete, sich Notizen am Rand machte und vor sich hin murmelte. Sie hatte angenommen, dass dies nur ein Hobby war, ein Zeitvertreib für Zwischensaison und Ruhestand. All die Besuche von fremden Leuten, wo sie nie dabei sein durfte. Manchmal hatte sie versucht zu lau-

schen, aber die Wortfetzen, die sie aufschnappte, hatten für sie nie Sinn ergeben. Aber jetzt verstand sie: Josef war auf einer Mission gewesen. Und jetzt, so schien es, war es ihre Aufgabe, diese Mission fortzusetzen.

Resi stand auf und wischte sich den Staub von ihrer Jeans, während sie den Dachboden erneut musterte. Jeder Gegenstand hatte jetzt eine potenzielle Bedeutung. Der alte Kompass auf dem Regal - war er nur ein Erinnerungsstück, oder wies er auf einen verborgenen Ort hin? Die verblichenen Fotos an der Wand - enthielten sie Hinweise, die sie bisher nicht bemerkt hatte? Beim Betrachten des Ganzen spürte Resi nun doch auch ein bisschen Angst und Nervosität in ihr aufkeimen, was würde sie erwarten, was würde auf sie zukommen... Aber ihr Tatendrang und die Abenteuerlust waren stärker als jede Angst. Interessiert schmökerte sie durch das Tagebuch, aus dem der Brief gefallen war. Die Seiten waren mit Josefs sauberer Handschrift gefüllt, durchsetzt mit Skizzen und Diagrammen. Eine Seite zeigte eine detaillierte Karte, die wie ein unterirdisches Höhlensystem aussah. Eine andere Seite enthielt eine Liste mit seltsamen Symbolen, die Resi nicht erkannte. Als sie das Tagebuch weiter durchblätterte, rutschte ein weiteres kleines, gefaltetes Stück Papier heraus. Resi fing es auf, bevor es auf den Boden fallen konnte, und faltete es vorsichtig auf. Es war ein Zeitungsausschnitt, vergilbt vom Alter. Die Schlagzeile lautete: „Einheimischer findet antikes Artefakt in den Krimmler Wasserfällen.“ Resis Augen weiteten sich, als sie den Artikel überflog. Darin wurde beschrieben, wie ein Wanderer - dessen Name nicht genannt wurde - bei seinen Erkundungen hinter den berühmten Krimmler Wasserfällen ein scheinbar uraltes Amulett entdeckt hatte. In dem Artikel hieß es weiter, dass die Experten über den Fund verblüfft waren und weder sein Alter noch seine Herkunft bestimmen konnten. An den Rand des Ausschnitts hatte Josef ein einziges Wort gekritzelt: "Durchbruch?" Resis Gedanken rasten. Die Krimmler Wasserfälle waren eine der beliebtesten Touristenattraktionen im Pinzgau. Unzählige Male hatte sie sie mit ihrer Familie besucht und die tosenden Kaskaden bestaunt. Aber sie hätte nie gedacht, dass sie uralte Geheimnisse verbergen könnten. Sie wandte sich wieder dem Brief zu und suchte ihn nach dem versprochenen ersten Hinweis ab. Unten auf der Seite stand ein kleines Rätsel:

*„Wo Wasser zu Nebel sich leise entfacht,  
Und Regenbögen tanzen in farbiger Pracht,  
Hinter dem Schleier, geheim und versteckt,  
Drei Schritte nach links, zwei nach rechts - unentdeckt  
Was lange verborgen, nun strahlend erhellt,  
Das Geheimnis der Tiefe, ans Licht sich gesellt.“*

Resi spürte, wie sich ein Lächeln auf ihrem Gesicht ausbreitete. Die Wasserfälle. Das musste es sein. Aber was genau sollte sie dort finden?

Sie warf einen Blick aus dem Dachbodenfenster. Die Sonne begann bereits hinter den Bergen zu verschwinden und färbte den Himmel in leuchtenden Orange- und Rosatönen. Heute war es zu spät, um ihr Abenteuer zu beginnen, aber morgen...

Resi packte die Tagebücher sorgfältig in die Truhe zurück, zusammen mit ein paar anderen Gegenständen, die ihr ins Auge fielen - ein alter Kompass, eine Lupe und ein kleines Notizbuch, das mit etwas gefüllt war, das wie verschlüsselte Nachrichten aussah. Sie würde die Truhe heute Abend mit nach Hause nehmen und am nächsten Morgen mit der Planung ihrer Expedition beginnen.

Als Resi wieder nach unten ging, spürte sie eine Veränderung in sich. Die Trauer, die wie eine Last auf ihren Schultern gelegen hatte, als sie das Haus betrat, war noch präsent, doch nun wurde sie von einem Gefühl der Zielstrebigkeit durchdrungen. Obwohl Josef nicht mehr da war, boten ihr die Tagebücher und die Abenteuer, die er für sie geplant hatte, eine Möglichkeit, ihm auf eine ganz neue Weise weiter nah zu sein. Resi hielt an der Haustür inne und warf einen letzten Blick auf das Haus, die so viele Erinnerungen barg. "Ich werde dich stolz machen, Opa", flüsterte sie. "Ich verspreche es."

Als sie nach draußen trat und die Tür hinter sich schloss, hatte Resi das Gefühl, ein Kapitel ihres Lebens zu schließen und ein neues aufzuschlagen. Der Pinzgau, den sie zu kennen glaubte, war im Begriff, seine verborgenen Wunder zu offenbaren, und sie konnte es kaum erwarten, sie alle zu entdecken.

Der Heimweg war ein einziges Durcheinander aus Aufregung und Vorfreude. Resis Gedanken rasten bereits voraus, um sich vorzustellen, welche anderen Geheimnisse darauf warten würden, entdeckt zu werden. Der Alchemist von Kaprun, die Kreaturen des Zeller Sees, das Wolfslied von Saalbach - wie viele dieser Legenden hielten ein Abenteuer für sie bereit?